50 Jahre Zeitschrift VEREINTE NATIONEN im Deutschen Bundestag

Wolfgang Ehrhart



Wolfgang Ehrhart, geb. 1950, ist Referent der Arbeitsgruppe Außenpolitik der SPD-Bundestagsfraktion. Er ist langjähriger Autor der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN und war von Oktober 2002 bis Dezember 2003 Vorsitzender des Bundesvorstands der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN).

Seit 50 Jahren erhält jedes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) alle zwei Monate die Zeitschrift Vereinte Nationen. Gleichwohl ist sie keine Mitgliederzeitschrift im herkömmlichen Sinne; Berichte und Informationen über die Aktivitäten und Veranstaltungen des Vereins sind eher die Ausnahme. Die Zeitschrift ist in erster Linie ein Fachorgan, das sich mit Fragestellungen und Entwicklungen in allen Bereichen der Weltorganisation befasst. Wissenschaftliche Beiträge finden sich hier ebenso wie Untersuchungen und Erfahrungsberichte von Experten und Praktikern, die im verzweigten System der Vereinten Nationen beruflich tätig sind oder waren oder sich als Politiker, Berater oder Journalist mit der Politik der Vereinten Nationen auseinandergesetzt haben.

Dem entspricht, dass sich die Zeitschrift VEREINTE NATIONEN nicht nur an ein wissenschaftliches, sondern ausdrücklich an ein breites Publikum richtet, auch an Politiker, Ministerialbeamte, Abgeordnete und deren Berater und Mitarbeiter. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass für diejenigen im Deutschen Bundestag, die sich mit Themen und Fragestellungen der Organe und Programme der Weltorganisation auseinandersetzen, VEREINTE NATIONEN seit vielen Jahren eine feste Größe ist. Die Rezeption der Zeitschrift im Parlament wird schon dadurch sichergestellt, dass sie unabhängig von der Mitgliedschaft der Abgeordneten in der DGVN einer Auswahl von Mitgliedern des Bundestages zugestellt wird, die folgenden Ausschüssen angehören: Auswärtiger Ausschuss, Unterausschuss Vereinte Nationen, Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe, Verteidigungsausschuss und der Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Wilfried Skupnik urteilte, dass sich der Bundestag in den siebziger und achtziger Jahren »eher geschäftsmäßig und lustlos mit dem Thema der Vereinten Nationen« beschäftigt hat (VN, 4/1980). Für die folgenden Jahrzehnte lässt sich dieses Verdikt jedoch nicht aufrechterhalten. Die mit dem Ende des Kalten Krieges einsetzende Aufwertung der bis dahin weitgehend blockierten Weltorganisation führte auch in Deutschland zu verstärkten Diskussionen über die Beziehung zwischen dem wiedervereinigten Land und den Vereinten Nationen. Im Jahr 1994 erging in Karlsruhe ein Urteil, wonach die Bundesregierung berechtigt ist, im Rahmen eines Systems kollektiver Sicherheit bewaffnete Streitkräfte im Ausland einzusetzen, wenn zuvor eine konstitutive Zustimmung des Bundestages vorliegt. In den neunziger Jahren fanden große UN-Weltkonferenzen statt und die Reform von Organen und Strukturen der Vereinten Nationen rückte in den Fokus der Weltöffentlichkeit. Diese Entwicklungen fanden im Parlament ihren Widerhall.

Mit der Einrichtung des Unterausschusses Vereinte Nationen im Jahr 1991 hat die Auseinandersetzung mit dem UN-System im Bundestag eine institutionelle Grundlage erhalten. Er thematisierte neue Fragestellungen wie Auslandseinsätze, Strukturreformen, Finanzierung der Weltorganisation, der Anteil deutscher Bediensteter im UN-System und vieles mehr. Von hier gingen die Impulse für Anträge und Debatten zur Reform der Vereinten Nationen im Plenum aus. Ebenso initiierte der Unterausschuss den Mehrheitsbeschluss des Deutschen Bundestages, der die Bundesregierung verpflichtet, dem Parlament alle zwei Jahre einen Bericht über die Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinten Nationen vorzulegen.

Die Zeitschrift Vereinte Nationen hat diese Entwicklungen immer nachgezeichnet. Nach der Gründung des Unterausschusses Vereinte Nationen trat der damalige Chefredakteur der Zeitschrift Volker Weyel an mich heran und bat mich, über die Beratungen und Beschlüsse sowohl des Unterausschusses als auch des Plenums in der Zeitschrift zu berichten (VN, 4/1993, 6/1993, 4/1996, 5/1997, 4/1998). Damals arbeitete ich als Büroleiter und wissenschaftlicher Mitarbeiter des SPD-Abgeordneten Eberhard Brecht, der 1991 zum Vorsitzenden des neu gegründeten Unterausschusses Vereinte Nationen gewählt wurde. Zu meinen Aufgaben gehörte es, Themenvorschläge für die Tagesordnung des Unterausschusses zu erarbeiten und die dafür wichtigen Informationen bereit zu stellen. Hierfür war die Zeitschrift eine unentbehrliche Informations- und Inspirationsquelle. Der Beitragsteil, die Berichte aus dem Bereich der Vereinten Nationen sowie die Dokumentation boten unentbehrliche Hilfe zur Vorbereitung und Begleitung der parlamentarischen Beratung von Themen und Problemen, die das System der Vereinten Nationen betrafen.

VEREINTE NATIONEN gewinnt außerdem immer wieder Mitglieder des Deutschen Bundestages als Autoren. So finden sich Analysen und Beiträge unter anderem von: Gerhart Baum, Willy Brandt, Eberhard Brecht, Horst Ehmke, Ehrhard Eppler, Volker Hauff, Armin Laschet, Rolf Mützenich, Rita Süssmuth, Richard von Weizäcker, Heidemarie Wieczorek-Zeul und Christoph Zöpel. Dieser Weg sollte fortgesetzt, gegebenenfalls noch ausgebaut werden. Denn auf diese Weise trägt die Zeitschrift nicht nur dazu bei, der verzweigten Politik der Vereinten Nationen im Bundestag mehr Beachtung und Gewicht zu verleihen, sie selbst verstärkt zudem ihre Resonanz und Anerkennung bei Politikern und Abgeordneten, die sie aus meiner Erfahrung allemal verdient.